

Arbeitsmarkt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeitsmarkt.

Der Arbeitsmarkt in Deutschland im Monate Juli 1909.

Wie in den Vormonaten ist auch im Berichtsmonat eine einheitliche Beurteilung des Arbeitsmarkts unmöglich. Der Arbeitsmarkt in den einzelnen Grossindustrien wies wenig Aenderungen im Vergleiche zum Vormonat auf, eine Verschlechterung von erheblicher Bedeutung trat jedenfalls nicht in die Erscheinung.

Auf dem Ruhrkohlenmarkte war die Förderung bei 27 Arbeitstagen grösser als im Vormonate, der Absatz blieb jedoch, auf den Werktag berechnet, hinter dem des Vormonats zurück; auf dem Arbeitsmarkte hielten sich wie im Vormonat Angebot und Nachfrage das Gleichgewicht. Die oberschlesischen Kohlengruben hatten keine wesentliche Veränderung des Geschäftsganges zu verzeichnen; an inländischen Arbeitern bestand noch Mangel, an ausländischen Arbeitskräften war genügendes Angebot vorhanden.

Die Lage des Arbeitsmarkts im Braunkohlenbergbaue war ungleich; stellenweise wird über Mangel an Arbeitskräften infolge der Ernte geklagt; im Bitterfelder Revier, bei Halle und Naumburg, sowie im Zeitz-Meuselwitzer Revier überwog das Angebot die Nachfrage. Was die Roheisenerzeugung betrifft, so bestand in Oberschlesien Mangel an inländischen Arbeitern, in Westdeutschland zeigte sich hingegen vielfach ein starkes Ueberangebot.

In den Stahl- und Walzwerken war der Geschäftsgang im allgemeinen ähnlich dem im Vormonate, die vorhandenen Arbeitskräfte reichten fast durchweg aus. Aus dem Maschinenbaue wird vielfach eine Belegung berichtet; das Arbeitsangebot war häufig auch noch grösser als die Nachfrage. Der Arbeitsmarkt in der elektrischen Industrie zeigte noch das frühere Bild; in den Grossstädten überstieg das Angebot die Nachfrage, sonst hielten sich Angebot und Nachfrage die Wage. In der Textilindustrie, in der früher andauernd Arbeitermangel herrschte, waren nunmehr fast durchweg genügend Arbeitskräfte vorhanden. In der chemischen Industrie boten sich insbesondere in den Grossstädten mehr Arbeiter an, als verlangt wurden; sonst war das Angebot normal. Im Baugewerbe steigerte sich der Beschäftigungsgrad weiter; stellenweise fehlten Bauhandwerker. Ungünstig beeinflusst wurde die Lage des Arbeitsmarkts vor allem in den Grossstädten durch die stille Zeit in einigen Saisongewerben, vor allem im Schneidergewerbe, und im Handelsgewerbe.

Bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen ergab sich am 1. August gegen den 1. Juli eine Zunahme der Beschäftigungsziffer um insgesamt 12,637 Mitglieder, eine Zunahme, die sich aus einer solchen bei den männlichen Mitgliedern um 15,891 und einer Abnahme bei den weiblichen Mitgliedern um 3254 Personen zusammensetzt. Im Vorjahre zeigte sich zur gleichen Zeit eine Abnahme von insgesamt 22,760 Mitgliedern, die sich aus einer Abnahme von 9501 männlichen und von 13,259 weiblichen Personen zusammensetzte. Darnach war in diesem Jahre der Beschäftigungsgrad erheblich günstiger als im Vorjahre.

Die Berichte der Arbeitsnachweise lauten verschieden. Nach dem Berliner Berichte besserte sich hier die allgemeine Lage des Arbeitsmarkts sowohl im Vergleiche zum Vorjahr als auch zum Vormonate. Hingegen hat sich nach dem Bericht aus Westfalen der dortige Arbeitsmarkt noch mehr verschlechtert. Die badischen Arbeitsnachweise berichten gleichfalls eine ausgesprochen ungünstige Lage.

Die Verkehrseinnahmen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen waren im Juli 1909 um 3,897,448 Mark höher als im gleichen Monate des Vorjahrs; das bedeutet eine Mehreinnahme von 31 Mark oder 1,18 % auf 1 km.

Grossbritannien.

(Nach der *Labour Gazette*, Juliheft 1909.)

Die Lage auf dem Arbeitsmarkte war im Juni gegenüber dem Vormonat im wesentlichen unverändert. Geringe Verbesserungen traten im Kohlenbergbau, im Maschinenbau und im Buchdruckgewerbe sowie in einigen Zweigen der Textilindustrie zu Tage, während sich in der Möbelindustrie sowie bei den Zimmerern und Malern des Baugewerbes eine leichte Verschlechterung zeigte. Nach wie vor ungünstig war die Lage des Schiffbaues.

Im Vergleiche zum Vorjahre ist für die Roheisen-, Eisen- und Stahl- und Zinnplattenindustrie eine Verbesserung zu verzeichnen, während das Baugewerbe, die Maschinenindustrie und der Schiffbau schlechter beschäftigt waren.

Von den 416 Gewerkvereinen mit 698,284 Mitgliedern, welche sich an der Berichterstattung beteiligten, wurden 55,331 Mitglieder oder 7,9 % als arbeitslos gemeldet. Für den Vormonat und den Monat Juni 1908 hatte sich dieselbe Verhältniszahl ergeben.

Frankreich.

(Nach dem *Bulletin de l'Office du Travail*, Juliheft 1909.)

Während des Monats Juni waren die Weinbauarbeiter des Südens in den Weinbergen und bei der Traubenernte tätig, jedoch sahen sich die Weinbergbesitzer wegen der schlechten Weinpreise auch weiterhin zu Arbeitseinschränkungen veranlasst. Die Waldarbeiter fanden zum Teile bei der Heuernte Beschäftigung, die indessen nicht sehr ergiebig war, sodass eine ziemlich beträchtliche Zahl von Arbeitskräften nicht unterkommen konnte. Der Gartenbau in der Umgebung von Paris hatte nach wie vor einen flotten Betrieb zu verzeichnen. Im Baugewerbe erreichte die Beschäftigung ihren Höhepunkt. Die Lage in der Textilindustrie war im Norden, in den Baumwollzentren des Bezirks Seine-Inférieure, in der Wirkwarenindustrie zu Troyes und in den kleinen Zentren des Bezirks Maine-et-Loire und in der Vendée fast durchweg zufriedenstellend. In den Vogesen blieb der Beschäftigungsgrad unverändert. Auch die Seidenindustrie hatte ausreichend zu tun; aus dem Bezirke Lyon wurde sogar ein ausserordentlich flotter Geschäftsgang gemeldet. Im Gegensatze dazu trat in einigen Plätzen des Bezirks Isère Arbeitslosigkeit in der mechanischen Weberei ein. In der Bekleidungsindustrie machte sich ein geringes Abflauen bemerkbar. Die Lage in der Metallindustrie blieb im grossen und ganzen unverändert. In Paris verbesserte sich der Geschäftsgang in geringem Masse. Ebenso nahm die Arbeitslosigkeit unter den Weissblecharbeitern an den Küsten der Bretagne ab. Dagegen wurde für die Uhrmacher der Franche-Comté keine Verbesserung berichtet. Im Buchgewerbe hielt die Beschäftigung an. Unter den Pfeifenarbeitern zu Saint-Claude und den Böttchern herrschte nach wie vor starke Arbeitslosigkeit. Eine Belegung des Geschäftsganges trat in der Weissgerberei zu Annonay ein. Die gleiche Industrie war zu Mazamet sogar sehr gut beschäftigt, während aus Millau keine Verbesserung berichtet wurde.

1239 Arbeitervereinigungen mit 308,643 Mitgliedern haben über die Lage des Arbeitsmarkts und die Arbeitslosigkeit im Monat Juni berichtet. Danach betrug in 992 Organisationen mit 236,886 Mitgliedern die Zahl der Arbeitslosen 13,504 = 5,7 % einschliesslich, oder 6,4 % ausschliesslich der Bergarbeiter des Pas-de-Calais. Die letztere Ziffer stellte sich im Vormonat auf 6,8 %, im Juni 1908 auf 7,8 %. Der Beschäftigungsgrad im Juni war im Vergleich zum Vormonate *günstiger* nach Ansicht von 21 % der Organisationen mit 16 % der Organisierten, *unverändert* nach Ansicht von 56 % der Organisationen mit 65 % der Organisierten, *ungünstiger* nach Ansicht von 23 % der Organisationen mit 19 % der Organisierten. Auf die Frage, ob die Lage des Arbeitsmarkts zurzeit als zufriedenstellend anzusehen sei, antworteten 687 Organisa-

tionen mit 147,957 Mitgliedern in bejahendem, 322 Organisationen mit 76,170 Mitgliedern in verneinendem Sinne.

Belgien.

(Nach der *Revue du Travail*, Juliheft 1909.)

Nach den Berichten von 19 unentgeltlichen Arbeitsnachweisen standen im Monat *Juni* 1851 Stellenangeboten 3505 Nachfragen männlicher Arbeiter gegenüber, so dass 178 Nachfragen auf 100 Angebote kamen. Im Vormonate wie im Juni 1908 war das entsprechende Verhältnis 165 zu 100. Die Lage auf dem Arbeitsmarkte hat sich also gegen den Vormonat verschlechtert und war etwas ungünstiger als zur gleichen Zeit des Vorjahrs.

Ueber den Grad der Arbeitslosigkeit unter den organisierten Arbeitern berichteten für den Juni 228 Arbeiterberufsvereine mit 51.125 Mitgliedern (ausschliesslich der Bergarbeiter, Heimarbeiter und landwirtschaftlichen Arbeiter). Von diesen Mitgliedern waren in der zweiten Hälfte des Berichtsmonats 1338 oder 2,6% (gegen 2,4% in der zweiten Hälfte des Vormonats) arbeitslos. Im Juni 1908 stellte sich die Arbeitslosenziffer auf 4,6%.

Die Angaben der Organisationen lassen also ebenfalls eine Verschlechterung des Arbeitsmarkts gegenüber dem Vormonat erkennen, geben jedoch, wie auch schon für den Mai, ein wesentlich günstigeres Bild als im Vorjahre.

Niederlande.

(Nach der *Maandschrift van het Centraal Bureau voor de Statistiek*, Juliheft 1909.)

Während des Monats *Juni* blieb der Beschäftigungsgrad in der Diamantindustrie zufriedenstellend; die Zahl der Arbeitslosen bei den organisierten Arbeitern sank im Laufe des Monats auf 4%. In den verschiedenen Zweigen des Baugewerbes blieb der Geschäftsgang auf dem Stande des Vormonats; während in einigen Städten reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden war und die Nachfrage das Angebot an Arbeit überstieg, hatten andere Städte eine erhebliche Verschlechterung und Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. In der Bekleidungsindustrie hat sich seit dem vorigen Monate die Saisontätigkeit etwas vermindert. Die Metallindustrie war im allgemeinen ausreichend und regelmässig beschäftigt. Die Maschinenfabrikation weist nach der Mehrzahl der Berichte einen zufriedenstellenden Beschäftigungsgrad auf, jedoch war die Lage etwas weniger günstig als im Vormonate; stellenweise trat daher Arbeitslosigkeit zutage. Die Textilindustrie hatte ausreichend zu tun. Für die Mineralwasserfabriken war infolge des ungünstigen Wetters die übliche sommerliche Belegung nur geringen Umfangs; die Brauereien hatten gleichfalls unter dem Wetter zu leiden. Das Handelsgewerbe hatte fast allen Berichten zufolge eine Verschlechterung zu verzeichnen.

Reichs-Arbeitsblatt.



Aus dem Tätigkeitsbericht des Schweiz. Gewerbevereins vom Jahre 1908.

(Schluss.)

In *Streikfällen* habe, wie im Bericht versichert wird, der Zentralvorstand des Schweizerischen Gewerbevereins zu einem Widerstand erst geraten, oder eine energische Abwehr erst unterstützt, wenn ihm die Forderungen der Arbeiter als unannehmbar erschienen seien. Dann wird versichert, dass im Laufe des Jahres kräftig für die Gesetzgebung eingetreten worden sei, «welche den Schutz der Arbeitswilligen und die Verhütung der Ausschreitungen bei Streiks bezweckt.» Mit anderen Worten: Es ist für Schaffung von Streikgesetzen eifrig agitiert worden. Nun, das weiss ja die organisierte Arbeiterschaft, aber es ist gut, es ihr von Zeit zu Zeit wieder in Erinnerung zu bringen.

II. Bericht der Sektionen.

Dieselbe rege Agitation für Schaffung von Streikgesetzen ist auch von einer Anzahl *Berufsverbänden der Meister*, von *kantonalen* und *örtlichen Gewerbevereinen* entfaltet worden, wie aus den *Berichten der Sektionen* im vorliegenden Jahresbericht zu ersehen ist. Auch diese zu studieren ist von Interesse, wenn man die Bestrebungen der Gewerbevereiner näher kennen lernen will.

Der Schweizerische *Schneidermeisterverein* berichtet, dass er sich im letzten Jahre hauptsächlich mit dem «Abschluss eines Kartellvertrages zur gegenseitigen Förderung der Berufsinteressen und *Schutz bei Streiks und Aussperrungen mit verschiedenen ausländischen Organisationen des Schneidergewerbes*» beschäftigte. «Um den seit mehr als zwei Jahren in Davos pendenten Streik, beziehungsweise die Sperre endlich zum Abschluss zu bringen, wurde den organisierten (sozialistischen) Arbeitern auf 1. Dezember gekündigt und damit der Zweck — Aufhebung der Sperre über Davos und gemeinsame Vorberatung eines Generaltarifs — erreicht.»

Der Verband schweizerischer *Spenglermeister*, Inhaber von *Gas- und Wasserinstallationsgeschäften* und *Metallwarenfabriken* zählt unter den «wichtigen Ereignissen» den «aus dem Vorjahre übernommenen Züricher Streik» auf, der «nach mehr als einjähriger Dauer für die Arbeiter resultatlos beendet» wurde; auch auf Streiks in Lausanne, im Engadin, bei der Firma Oederlin & Cie. in Zürich wird hingewiesen, die das gleiche Resultat für die Arbeiter gehabt hätten.

Vom *Verband schweizerischer Metzgermeister* heisst es im Bericht: «Die Sektion des Basler Metzgermeistervereins führte den Beschluss aus, gewerkschaftlich organisierte Burschen zu entlassen und nicht mehr zu beschäftigen. Für den Fall, dass die Aussperrung zu einem Streik der übrigen Arbeiter geführt hätte, waren Arbeitskräfte (Meister von auswärts, Meistersöhne, Arbeiter von deutschen Fleischerverbandssektionen) auf Piquet gestellt. Der Aussperrungsbeschluss ist immer noch in Kraft.»

In Kanton *Solothurn* müssen besonders eifrige Mittelstandsretter wohnen, das sieht man daraus, dass das Vorgehen des Maler- und Gipsermeisterverbandes betreffend Festhalten am zehnstündigen Arbeitstag trotz des über drei Monate dauernden Streiks vom Gewerbeverein Solothurn lebhaft unterstützt wurde. Der Bericht des kantonalen Handwerker- und Gewerbeverbandes äussert sich hierüber wie folgt: «Ein sechs Monate dauernder Maler- und Gipserstreik auf dem Platze Solothurn umfasste 20 Meister mit 80 Arbeitern. Die Sperre war auf den ganzen Kanton ausgedehnt. Im Herbst mussten die Arbeiter bedingungslos die Arbeit wieder aufnehmen.» — Dass die Herren sich grosse Rosinen in den Kopf setzen und diese vom Zentralvorstand genährt werden, ersieht man daraus, dass Zentralsekretär Boos-Jegher, der Propagandist des 3000stündigen Jahres-Arbeitstages, ihnen einen Vortrag hielt über «*Zweck und Ziele der gelben Arbeiterpartei.*»

Man würde aber den Gewerbevereinlern der Kantone *Bern* und *Zürich* unrecht tun, wenn man hier stillschweigend über sie hinweggehen wollte. In hervorragendem Masse wurde im ganzen Kanton Bern für das Streikgesetz agitiert. Der Handwerker- und Gewerbeverein *Interlaken* meldet, dass der im Baugewerbe herrschende flau Geschäftsgang und nicht zum wenigsten die frisch gegründeten Berufsverbände (solche der Meister sind doch wohl gemeint) und die gelbe Arbeiterorganisation im Berichtsjahre eigentliche Streiks nicht haben aufkommen lassen. Für Annahme des Streikgesetzes entfaltete der Verein eine rührige Propaganda. Grosse Angst vor der Arbeiterorganisation scheint man in verschiedenen kleinen Orten des Kantons Bern zu haben, wo noch keine Gewerkschaften existieren. So berichtet